Zeitschrift: Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz
Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen
Band: 69 (1975)
Heft: 8

Rubrik: Aus der Welt der Gehörlosen

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

man uns aus dem Weg? Bitte sagen Sie Ihren Kindern, sie sollen uns nicht immer allein lassen.

Der Weg

Hier steht eine junge Frau. Sie hat vor wenigen Wochen ihr erstes Kind zur Welt gebracht. Cerebral gelähmt! Sie sieht ihr Kindchen mit den schlaffen Ärmchen und Beinchen. Die Ärzte erklären der jungen Mutter, dass eine Behandlung möglich sei und weisen ihr den Weg. Aber noch schleichen sich andere Gedanken ein: Ich träumte von einem gesunden, herzigen Mädchen. Ich sah es lustig heranwachsen, machte Pläne für die Zukunft. Lauter schöne, erfolgversprechende Pläne. Und nun ...

Sie muss mit jemandem reden, sich aussprechen. Sie hört von PRO INFIRMIS. Aber der Gang zur Beratungsstelle ist schwer. Man kennt die Leute dort nicht. Man weiss nicht genau, was einem dort erwartet. — Daher machen sich viele unserer Sozialarbeiter selber auf den Weg, gehen aufs Land hinaus, schaffen Bewegungsräume.

Wenn Ihnen der Weg zu uns zu hart ist, wir machen ihn gerne zu Ihnen. Rufen Sie uns an.

Nach diesem ersten Schritt geht es dann leichter. Es werden sich verschiedene Wege auftun, aber die gehen wir zusammen. Die jungen Eltern werden auf diesem Weg begleitet bis sie fähig sind, den steinigen Weg selber zu gehen und ihr behindertes Kindlein anzunehmen, so wie es ist. Und Sie werden Freunde haben, um die immer neu auftretenden Sorgen und schweren Gedanken durchzustehen.

Und Sie werden erleben, dass Glück nicht nur in der Erfüllung grossangelegter Pläne liegt. Sie werden erleben, dass auch das Lächeln eines Kindes, auch eines behinderten, glücklich machen kann.

Unsere GZ im Dienste an Taubblinden

Eine Schulklasse in Harderen bei Lyss BE ist durch einen Zeitungsartikel auf das Problem der Taubblinden aufmerksam gemacht worden. Sie wollten noch mehr wissen. Der Lehrer hat in mehreren Stunden mit den Schülerinnen und Schülern der oberen Klassen über die Taubblinden gesprochen. Und zuletzt kam noch eine Taubblindenfürsorgerin in diese Klasse und gab einige wertvolle Ratschläge.

Die Schüler waren sofort bereit, auch etwas zu tun für diese Behinderten. Aber was? Die Fürsorgerin erzählte ihnen, dass es manche erwachsene Taubblinde gibt, die mit grossen Buchstaben Geschriebenes noch lesen können. Und seither schreiben diese Schüler regelmässig Artikel aus der «Gehörlosen-Zeitung» für diese Taubblinden ab!

Auch eine Taubblindenfürsorgerin in der Ostschweiz hat mir einmal erzählt, dass sie taubblinden Menschen bei ihren Besuchen oft mit Artikeln aus unserer «Gehörlosen-Zeitung» viel Freude machen könne. **

Komm zu uns... aber nicht jetzt

Noch vor wenigen Monaten waren Arbeitskräfte gesucht. An vielen Betriebseingängen waren Tafeln mit Listen der gesuchten Arbeitskräfte angeschlagen. — Die Anschlagtafel auf unserem Bild hängt vor einem Betrieb in Liestal. Vor wenigen Monaten waren alle Zeilen ausgefüllt. Heute sind sie gähnend leer. Diese leeren Linien zeigen deutlich, wie sich die Lage auf dem Arbeitsmarkt geändert hat. Fast täglich berichten ja auch unsere Zeitungen von Entlassungen und Kurzarbeit.

(Aus: «Tages-Nachrichten», Münsingen)

Aus der Welt der Gehörlosen

Dieser Hinschied weckte Erinnerungen

Der Gatte der verstorbenen Frau Marie Wettstein-Arni hatte auch keinen leichten Lebensweg gehabt. Er und sein Bruder *Alfred* wurden beide in *Ufa,* einer Stadt hinter dem Uralgebirge in *Russland,* taubstumm geboren. Beide wurden dann nach einigen Jahren zur Erziehung und Schulung in die Taubstummenanstalt Zürich gebracht. *Hermann* erlernte den Beruf eines Ziseleurs, sein Bruder Alfred den Zeichnerberuf. Trotzdem es damals keine Fachschulen für Lehrlinge gab, genossen sie eine sehr gute berufliche Ausbildung. Und beide hatten sich zu tüchtigen Berufsleuten emporgearbeitet.

Hermann erhielt dann eine Anstellung in Luzern als Gold- und Silberziseleur, sein Bruder Alfred übte seinen Beruf in der bekannten Firma Orell Füssli in Zürich aus. Neben Hermann Wettstein hatte die gleiche Firma in Luzern noch zwei weitere, ebenso tüchtige Gehörlose namens *Rasi* von Zürich und *Fischer* von Luzern viele Jahre lang beschäftigt.

Die zwei gehörlosen Schweizer in Köln

Frau Wettstein hatte noch einen Bruder gehabt, der ebenfalls von Geburt an taub war. Er besuchte die Taubstummenschule in Münchenbuchsee und nicht in Riehen, wie seine Schwester. (Warum nicht beide Geschwister in der gleichen Schule waren, ist mir nicht bekannt.) Dieser Bruder hiess *Fritz Arni* und erlernte nach der Entlassung den Schneiderberuf. Als wandernder Handwerksgeselle kam er auch nach Köln. Er liess sich dort nieder und wurde an seinem Arbeitsort als tüchtiger Massschneider sehr geschätzt.

In Köln lernte er den aus Zürich stammenden gehörlosen *Wilhelm Müller* kennen. Dieser arbeitete schon seit Jahren als geschickter Modellschreiner in einer grossen Kölner Maschinenfabrik. Beide

Schweizer schlossen Freundschaft miteinander und blieben ihr Leben lang treue Freunde. Sowohl Fritz Arni als auch Wilhelm Müller waren schon in der Schule gewandte und eifrige Turner gewesen. Sie übernahmen nach und nach die Leitung des *Kölner Gehörlosen-Turnvereins,* der durch seine Erfolge unter Leitung der beiden Schweizer in Deutschland viel Beachtung und grosses Ansehen fand.

Es war zu spät für eine Rückkehr in die Heimat

Beide Freunde verheirateten sich in Köln mit ebenfalls gehörlosen Frauen. Aus den Ehen entsprossen hörende, tüchtige Kinder. Beide Eltern hätten glücklich bis zum Lebensende in der schönen deutschen Stadt am Rhein bleiben können, wenn nicht zweimal ein unglückseliger Weltkrieg ausgebrochen wäre.
Während des Ersten Weltkrieges (1914 bis 1918) kehrte Wilhelm Müller mit seiner Familie in seine Vaterstadt Zürich zurück. Dort fand er bei der Firma Escher-Wyss eine Stelle und war viele Jahre lang dort tätig. — Sein Freund Fritz Arni und seine Familie waren in Köln geblieben. Da brach der Zweite Weltkrieg aus (1939 bis 1945) und sie erlebten den Schrecken der Bombardierungen. Aber erst spät, leider zu spät, entschloss er sich ebenfalls zur Rückkehr in die Schweizer Heimat. Am Vorabend der Abreise musste er sich mit seiner Frau in einen Luftschutzkeller begeben. Aber dieser schützte ihn nicht vor einem Volltreffer. Fritz Arni und seine Frau wurden, zusammen mit vielen, vielen andern dorthin geflüchteten Menschen, getötet. Das war ein trauriges Ende. Die Nachricht davon brachte auch Frau Wettstein-Arni in grosse Trauer.
Nur wenige Leser und Leserinnen werden diese Gehörlosen noch persönlich gekannt haben, von denen ich hier erzählte. Aber alle werden aus meiner Erzählung erkannt haben: *Trotz des Fehlens von Fachschulen für Lehrlinge war es schon damals vielen Gehörlosen möglich, sich im Berufsleben zu einer geachteten Stellung emporzuarbeiten!* Sie hatten den grossen Vorteil gehabt, nicht durch übertriebenen Sportbetrieb, Fernsehen, Massentourismus usw. im Vorwärtsstreben abgelenkt worden zu sein.

Otto Gygax

Wir betrauern

Am 27. März, dem Gründonnerstag, ist in Luzern *Frau Marie Wettstein-Arni* im Alter von fast *92 Jahren* gestorben. Die Abdankung fand in der reformierten Kirche in Zug statt, wo die Urne mit ihrer Asche auf dem Grab einer vor Jahren verstorbenen Schwester beigesetzt wurde.

Ihr Lebenslauf: Frau Marie Wettstein wurde am 28. August 1884 in Wald (Zürcher Oberland) als Tochter eines in der Textilfabrik Honegger beschäftigten Zimmermanns taubstumm geboren. Mit fünf anderen Geschwistern erlebte sie im Elternhaus eine frohe Jugendzeit. Sie wurde in der Taubstummenanstalt Riehen geschult. Nach der Lehre kam sie als tüchtige Näherin nach Zürich. Dort arbeitete sie einige Jahre lang bis zu ihrer Verheiratung mit dem ebenfalls gehörlosen Hermann Wettstein, der als qualifizierter Gold- und Silberziseleur im weitbekannten Goldschmiedeatelier Bosshard in Luzern tätig war. Sie führten eine glückliche Ehe. Manche schöne Stunden verbrachten sie mit anderen Gehörlosen bei Kartenspielen, auf Wanderungen und vielen Bergtouren. Leider starb der Ehemann nach 23 Jahren kinderlos gebliebener Ehe völlig unerwartet, so dass die Witwe ganz auf sich allein gestellt war. Aber dank ihrer beruflichen Tüchtigkeit als Näherin und ihrer Tapferkeit konnte sie sich eine ausreichende, wenn auch bescheidene Existenzgrundlage erhalten.
An ihrem 80. Geburtstag durfte sie ihr frohes Fest im Kreise von vielen Nichten und Neffen feiern und dann noch weitere Jahre heiter und sorgenfrei leben. Sie wohnte als Mitglied einer Baugenossenschaft 44 Jahre lang in der gleichen Wohnung im 4. Stock des Hauses. Aber ab 1972 machten sich behindernde Alterserscheinungen bemerkbar. Dank der Mithilfe der stets freundlichen und dienstbereiten Caritas-Fürsorgerin Frl. H. Amrein konnte sie in ein Altersheim übersiedeln, wo sie endlich im Frieden ihre Augen schliessen durfte.

Otto Gygax

Emma Schmid †

Emma Schmid, uns Schaffhausern wohlbekannt durch ihre regelmässigen Gottesdienstbesuche, und auch vielen Berner Gehörlosen bekannt durch ihren jahrelangen Aufenthalt im «Weisshölzli» Herzogenbuchsee, ist heimgegangen.
Die Verstorbene wurde am 28. April 1905 in Rheinklingen TG geboren. Im Alter von zwei Jahren verlor sie durch eine Krankheit das Gehör. Ihre Schulzeit verbrachte sie darum in der Taubstummenschule St. Gallen. Nach dem Schulaustritt erlernte sie den Beruf einer Weissnäherin, den sie fast ihr Leben lang ausübte. Emma Schmid lebte während vieler Jahre im Elternhaus. Als sie 25 Jahre alt war, verlor sie ihre Mutter. Sie blieb bei ihrem Vater, bis auch er (1946) starb. Nun übersiedelte sie für einige Zeit zu ihrer verheirateten Schwester nach Basadingen TG. Ihre berufliche Tätigkeit als Weissnäherin half ihr über das tiefe Leid um den verstorbenen Vater hinweg.
Auch die letzten drei Jahre nach ihrer Rückkehr aus Herzogenbuchsee wohnte sie wieder bei dieser Schwester. Emma Schmid hatte sich schon sehr auf den nahenden 70. Geburtstag gefreut. Doch sie durfte ihn nicht mehr erleben. Am Abend des 10. März, als sie beim Nachtessen sass, versagte ihr Herz plötzlich, und sie schloss für immer ihre Augen.
Schon zum zweitenmal innert kurzer Zeit hat der Tod ganz unerwartet eine Lücke in die Gemeinschaft der Schaffhauser Gehörlosengemeinde gerissen und die Gehörlosenvereinigung ein treues Mitglied verloren. Wir werden auch Emma Schmid stets in guter Erinnerung behalten.

(Nach: S. M. u. H. L.

Wir gratulieren

Das seltene Fest der *goldenen Hochzeit* dürfen am 25. April *Frieda und Hans Hehlen-Kämpfer* an der Seftigenstrasse 95 in 3007 Bern miteinander feiern. Beide Hochzeits-Jubilare sind wohlauf und verrichten ihre Hausarbeiten noch selber. Auch freuen sie sich immer auf einen Spaziergang zu zweit, worüber wir andern Berner uns ebenfalls freuen. — Als treuer Kassier des Schweizerischen Gehörlosenbundes seit seiner Gründung im Jahre 1945 und ebenfalls jahrelanger Kassier des Gehörlosenvereins Bern verdient Hans Hehlen aufrichtigen Dank. Auch seiner Gattin möchten wir für die vielen Mithilfen im Verein herzlich danken. Die Mitglieder des Gehörlosenvereins Bern und ihre Freunde entbieten dem Jubelpaar die herzlichsten Glückwünsche. Möge es noch viele Jahre ein gesundes und freudiges Leben gemeinsam zu zweit führen können. A. Bacher
Diesem Glückwunsch schliessen sich auch Verwalter und Redaktor der GZ von Herzen gerne an. Ro.

Sportecke

Aus dem Jahresprogramm 1975

Folgende Veranstaltungen stehen noch bevor:

April
12.: 4. Pokalkegelturnier in Windisch. Kegelklub Brugg.
26.: Schweizerische Mannschaftskegelmeisterschaft in Zürich.

Mai
24.: Fussballturnier in Sion. Sportive Valais.

Juni
7.: Schweizerische Korbballmeisterschaft in St. Gallen. Sportklub St. Gallen.
14.: Fussballturnier in Lausanne. Sportive Lausanne.
21.: Fussballturnier in Zürich. Sportverein Zürich.

September
20.: Fussballturnier und Schweizerische Gehörlosen - Einzelkegelmeisterschaft in St. Gallen.
13.: Dreiländerkampf-Handball in Zürich.
27.: Schweiz. Geländelaufmeisterschaft in Lausanne.

Oktober
4.: Fussballturnier und Einzelkegelmeisterschaft in Basel. Sportverein Basel.
11.: Schweiz. Städtespiele Fussball und Handball mit Abendunterhaltung in Zürich.

November
8.: Präsidentenkonferenz in Genf.
1976: Schweiz. Gehörlosen Skimeisterschaften.

Dieses Programm wurde an der Präsidentenkonferenz 1974 in Luzern aufgestellt.

Der Vorstand des SGSV